

## IN KÜRZE

**Telefonbetrug: Täter erbeuten 530 Euro**

**Bad Doberan.** Eine Familie aus der Region Bad Doberan ist Opfer eines Betruges geworden. Wie die Polizei am Dienstag berichtete, hätten Unbekannte die Familie angerufen und sich als Techniker der Firma Microsoft ausgegeben, die den Computer wieder arbeitsfähig machen wollten. Angeblich waren Viren auf dem Rechner und um zu prüfen, ob alles funktioniert, sollten die Geschädigten an ein mitgeteiltes Konto Bitcoins überwiesen.

Als sie schließlich die Aufforderung erhielten, weitere Bitcoins im Wert von 50 000 Euro zu überweisen, wurden sie stutzig. Die Opfer beendeten das Gespräch und erstatteten Anzeige bei der Polizei. Allerdings war ihnen das bereits ein Schaden von 530 Euro entstanden.

Die Polizei warnt ausdrücklich vor dieser Betrugsmasche: Mitarbeiter einer Computerfirma rufen nur bei einem konkret erteilten Auftrag an. Eine Ferndiagnose ohne Auftrag, bei der ein Virenbefall bekannt wird, gibt es nicht. Beenden Sie umgehend das Gespräch. Kommen Sie den Aufforderungen des Anrufers nicht nach. Geben Sie keine Daten preis.

**Impftag in Kröpelin ohne Anmeldung**

**Kröpelin.** Ein mobiles Impfteam des Landkreises Rostock ist am kommenden Dienstag, dem 1. Februar, in Kröpelin zu Gast. Beim Impftag im Rathaus (Markt 1) wird für alle Personen ab 30 Jahren der Impfstoff von Moderna eingesetzt. Alle zwischen 12 und 29 Jahren bekommen das Vakzin von Biontech injiziert. Die Impfung ist geeignet zur Erst-, Zweit- oder Boosterimpfung. Sie beginnt um 9.30 Uhr und endet um 17 Uhr. Wer sich den schützenden Pflanzstoffen verabreichen lassen will, sollte eine Impfeinwilligung mitbringen. Eine Terminvereinbarung ist nicht erforderlich.

**Brot vorbestellen für Gemeindebacktag**

**Krempin.** In Krempin wird am Samstag, dem 29. Januar, wieder gebacken. Wie beim Gemeindebacktag üblich kommen die Brote gegen 15 Uhr aus dem großen Steinbackofen. Es gibt sie in den Sorten Cariner Landbrot, Nussbrot, Zwiebelbrot, Kümmelbrot und Tomate-Olivenbrot. Auch Hefestreuselkuchen wird angeboten. Brot-Bestellungen sind bis spätestens Donnerstagabend unter der Telefonnummer 038294/78865 möglich.

**OSTSEE-ZEITUNG  
Bad Doberaner Zeitung**

Fragen zum Abo?  
Tel.: 03 81/38 303 015

Redaktions-Telefon:  
03 81/365 410,  
Fax: 038 203/55 316  
E-Mail:  
bad-doberan@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:  
Montag bis Freitag: 10 bis 18 Uhr,  
Sonntag: 14 bis 18 Uhr

Leiterin der Lokalredaktion:  
Anja Levien,  
Tel.: 038 203/55 300

Redakteure:  
Cora Meyer (-302)  
Lennart Plottke (-303)

Lokales Key Account:  
Maurice Roth,  
Tel.: 0381 / 36 55 20

E-Mail:  
Verlagshaus.bad-doberan@ostsee-zeitung.de

Verlagshaus Bad Doberan  
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,  
Alexandrienenplatz 1a,  
18209 Bad Doberan

Anzeigenannahme:  
Tel.: 03 81/38 303 016

MV Media:  
Tel.: 03 81/365 250  
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,  
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr



Blick aus der Vogelperspektive auf die alte Gartenstadt auf der Halbinsel Wustrow  
FOTO: ECW

# Architektonische Perle verfällt auf Wustrow

Ideen des Architekten Tessenow bei Bau der Gartenstadt gefolgt / Häuser mit Heizung und fließend Wasser im Grünen / Erneutes Ensemble könnte Touristen anziehen

Von Werner Geske

**Rerik.** Der Winter enthüllt, was das Grün der Bäume und Sträucher im Sommer verbarg – eine Ruinenlandschaft. Von Fassaden bröckelnder Putz, eingestürzte Mauern, leere Fensterhöhlen, fehlende Dachsteine, so marode zeigt sich die einst schmucke Gartenstadt auf Wustrow. „Ihre architektonische Schönheit ist dahin“, bedauerte Kurt Köhler schon vor Jahren. Der Sohn eines Unteroffiziers der einstigen Flakartillerieschule war einer der noch wenigen Lebenden, die in den 1930er-Jahren auf der Halbinsel Wustrow aufwuchs. Alles, was mit seiner alten Heimat in Zusammenhang stand, archivierte er in Rheinland-Pfalz Lebende bis zu seinem Tode im Jahre 2019 akribisch. Dabei bewahrte er sich bis zuletzt seinen Optimismus, dass die Stadt im Grünen eines Tages zu neuem Leben erweckt werden würde.

Diese Hoffnung ist inzwischen vielen abhandengekommen, zumal Fauna und Flora dort mit aller Macht versuchen, altes Terrain wiederzugewinnen. So vergeht Jahr für Jahr, ohne dass der Niedergang der einstigen Gartenstadt aufgehalten wird. Dabei würde ihre Erhaltung alle Anstrengungen lohnen, handelt es sich doch um eine Wohnanlage, die im deutschen Nordosten ihresgleichen sucht. Sie entstand ab 1934 im Zuge der Errichtung der Flakartillerieschule für deren Offiziere und Mitarbeiter. Dabei bezog man sich bei Bau der Wohnsiedlung auf die Ideen des 1876 in Rostock geborenen Architekten Heinrich Tessenow. Die auf 45 Hektar errichteten 90 zweistöckigen Häuser mit zwei- bis sechseinhalb Zimmern folgten dem Vorbild seiner sozialreformistischen Gartenstadt-Architektur.

**Heizung, Meerblick und fließendes Wasser**

Diese Bauten beeindruckten durch ihre schlichte Eleganz, die durch glatte Flächen und geometrische Grundformen unterstrichen wurde. Der Architekt setzte zudem auf Einfachheit und Bodenständigkeit. Bekannt ist hierzu sein Ausspruch: „Das Einfache ist nicht immer das Beste, aber das Beste ist immer einfach.“ Dem wurde man mit dem Bauen auf Wustrow gerecht. So verwundert es nicht, dass viele Zeitgenossen von den Wohnhäusern der Gartenstadt und vor allem ihrem Komfort beeindruckt waren. Denn, ungewöhnlich für die damalige Zeit, verfügten einige der Häuser sogar über eine Zentralheizung, sämtliche aber über fließendes Wasser und großzügige Balkone. So standen zum Beispiel an der damaligen Richthofenstraße rund um ein Rondell vier schmucke Häuser, deren Bewohner von ihren Balkonen einen fantastischen Blick aufs Meer hatten.

**Fast kahle Insel wurde grün**

Bei der Planung wurde sehr darauf geachtet, dass die Häuser von viel



Heinrich Tessenow (1876-1950)



Das Einfache ist nicht immer das Beste; aber das Beste ist immer einfach.

Heinrich Tessenow, Architekt

Grün umgeben waren. Die Verbindung von Wohnen, Leben und Arbeiten in unmittelbarer Nähe zur Natur war Tessenow immer wichtig. Ein Ausdruck dafür sind die kleinen, mit Obstbäumen bepflanzten Gärten, die in unmittelbarer Umgebung der Häuser angelegt wurden. Ein landschaftsarchitektonischer Ansatz, der sich mit heutigen, „grünen“ Auffassungen deckt. Auch Grünanlagen, Baumreihen an den Straßen und über die ganze Halbinsel verteilte Bäume und Hecken sorgten dafür, dass das ehemals fast kahle Eiland zunehmend grüner wurde. Dem Umweltschutzgedanken diente ebenfalls eine moderne Kläranlage. Den Bewohnern der



So könnten die Bestandsgebäude nach einer Sanierung aussehen. FOTO: ECW

**Pläne für die Halbinsel Wustrow**

1998 erwarb Anno August Jagdfeld die Halbinsel Wustrow von der Treuhand. Er möchte sie entwickeln, Ferienwohnungen, Wohnungen und ein Hotel auf dem Gebiet der alten Garten-

stadt bauen. Doch Stadt und Investor werden sich seit Jahren nicht einig.

**Weiterer Höhepunkt des jahrelangen Stillstandes:** Rerik hatte im vergangenen Jahr die

Aufstellungsbeschlüsse von 1999 der für die Entwicklung der Halbinsel notwendigen Bebauungspläne zurückgenommen. Dem Investor fehlt damit die Aussicht auf Baurecht.

Siedlung standen für ihre Freizeitgestaltung ein Kino, eine Kegelbahn und das seinerzeit modernste Schwimmbad Deutschlands zur Verfügung. „Das war damals ein großer Luxus. Wo gab es das schon sonst!“, schwärmte Zeitzeuge Kurt Köhler.

**Tessenow schuf auch andere Gartenstädte**

„Das wir auf der Halbinsel über architektonisches Erbe dieses bedeutenden deutschen Baumeisters verfügen, ist leider im öffentlichen Bewusstsein immer noch nicht voll angekommen“, bedauert Birger Birkholz, Sprecher der Jagdfeld-Gruppe. In ihrem Besitz befindet

sich die Halbinsel Wustrow seit 1998. Während die Gartenstädte in Hellerau, Berlin oder Hohensalza (heute Polen) stets mit dem Namen Tessenow in Verbindung gebracht werden, ist seine Mitwirkung an der Wustrower Siedlung fast vergessen. „Anderorts würde man dieses Alleinstellungsmerkmal mit Kuss- und Hand in Verbindung bringen“, sagt Birkholz.

In den Entwicklungsplänen der Jagdfeld-Gruppe, so versichert er, sei vorgesehen, die Gartenstadt mit ihren prägenden Sichtachsen und ihrer sozialen Grundstruktur zu erhalten. „Rerik könnte damit einen Stadtteil wiedergewinnen, der den

ganzen Ort aufwertet“, ist er fest überzeugt. „Leider werden diese Pläne seit Jahren von der Stadt Rerik behindert“ bedauert Birger Birkholz.

Die Einheimischen können durchaus stolz darauf sein, dass sich Heinrich Tessenow Spuren auf Wustrow finden lassen. Schließlich gilt er als einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Reformarchitektur. Die Anhänger dieser Richtung hatten sich Anfang des 20. Jahrhunderts vom vorherrschenden Historismus der Wilhelminischen Zeit losgesagt, aber an traditionellen Baumaterialien, Bauweisen und zum Teil auch an Stilelementen festgehalten.

Dass sein Sohn Heinrich einst zur vorderen Reihe dieser deutschen Architekten gehören würde, konnte Johann Tessenow nicht ahnen, als er ihn nach der Lehre in seiner Zimmerei einstellte. Doch er erkannte das Interesse seines Juniors an Architektur und Bauen und schickte ihn deshalb auf eine Baugewerkschule. Dieser Ausbildung schloss sich um die Jahrhundertwende ein Studium an der Technischen Hochschule München an.

Nach erfolgreichem Abschluss war Heinrich Tessenow zunächst als Lehrer an mehreren Baugewerkschulen tätig. Von 1909 bis 1911 bekleidete er eine Stelle als Assistent an der Technischen Hochschule Dresden. In dieser Zeit entstand nach seinen Entwürfen das beeindruckende Festspielhaus Hellerau, das als ein Hauptwerk der Architektur des 20. Jahrhunderts gilt. Es zeugt von dem außergewöhnlichen und ambitionierten Können des noch jungen Architekten.

**Albert Speer war sein Assistent**

Nach Lehrtätigkeiten, unter anderem an den Deutschen Werkstätten Hellerau und der Wiener Gewerbeschule, folgte von 1920 bis 1926 eine Professur an der Akademie der Künste in Dresden. Von 1926 bis 1941 war Tessenow Professor an der Technischen Hochschule Berlin, wo zu Beginn Albert Speer, Hitlers späterer Lieblingsarchitekt, sein Assistent war. Ein Kontakt, der den von den Nazis nicht sehr geschätzten Tessenow davor bewahrte, ganz kaltgestellt zu werden. So wurde ihm gestattet, sich unter anderem mit eigenen Entwürfen am Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Neubrandenburg (1935), am Kraft-durch-Freude-Seebad Prora (1936) und am Hindenburg-Ehrenmal in Magdeburg-Herrenkrug (1936) zu beteiligen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm er seine Lehrtätigkeit an der nunmehrigen Technischen Universität Berlin wieder auf. Von 1945 bis 1947 entwarf er Wiederaufbaupläne in Mecklenburg und speziell für Neubrandenburg. 1950 in Berlin verstorben, fand er seine letzte Ruhestätte auf dem dortigen Waldfriedhof in Dahlem.

**Historische Bilder: Die Gartenstadt in den 1930/40er Jahren**

So sah es im Barbaraweg 1938 aus.

FOTOS: ARCHIV FEILER



Historischer Platz alte GS Wustrow



Es grünt so grün – Hausfassade in den 1930er Jahren



Was für ein Geschnatter – die Aufnahme entstand 1943 im Haffring.